

Vladimir Karabalić, 2013. *Das Prädikat und seine Ergänzungen im Deutschen und Kroatischen – Eine Einführung in die kontrastive Syntax*. Osijek: Filozofski fakultet Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku. 226 Seiten.
ISBN 978–953–314–032–2.

Im Buch »Das Prädikat und seine Ergänzungen im Deutschen und Kroatischen – Eine Einführung in die kontrastive Syntax« werden die deutschen und die kroatischen syntaktischen Strukturen, genauer gesagt die innere Verbalphrase und ihre valenzgeforderten Satelliten, kontrastiv behandelt.

Der Autor dieser Monographie, Vladimir Karabalić, hält Lehrveranstaltungen in den Fächern *Einführung in die Syntax*, *Syntax des zusammengesetzten Satzes* sowie *Kontrastive Analyse der syntaktischen Strukturen Deutsch–Kroatisch* an der Abteilung für Germanistik der Universität in Osijek. Zudem hat er eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten veröffentlicht, in denen er sich mit syntaktischen Phänomenen der deutschen und kroatischen Sprache auseinandersetzt. Sein großes Interesse an syntaktischen Fragen zeigt sich u.a. darin, dass er regelmäßig an der Konferenz *Hrvatski sintaktički dani* [dt.: 'Kroatische Syntaktische Tage'] teilnimmt, einer internationalen Konferenz, die seit 2006 jedes zweite Jahr an der Osijeker Philosophischen Fakultät stattgefunden hat. Als Ergebnis dieser vielfältigen Beschäftigung mit Syntax ist nun dieses neue Buch hervorgegangen.

In seinen Ausführungen bedient sich der Autor des dependenzgrammatischen Instrumentariums. Dies stellt eine Neuigkeit dar, insofern als die vorhandenen kroatischen Grammatiken die kroatische Satzstruktur nicht mit den Mitteln der Dependenzgrammatik beschreiben. Aus diesem Grunde wird in der vorliegenden Buchrezension auf einige Beispiele, Probleme und Lösungsansätze etwas ausführlicher eingegangen.

Der Haupttext des Buches gliedert sich in zwei Teile: 1. Das Prädikat (die innere Verbalphrase) – *predikat (prirok)*; 2. Die Verbergänzungen (Komplemente) – *glagolske dopune*. Inhaltlich gesehen enthält der zweite Teil Themen, die über den Rahmen des Titels hinausgehen, weil neben dem Prädikat und seinen Komplementen auch komplementäre Attribute angesprochen werden (kurze Hinweise auf attributive Genitiv-, Dativ-, Präpositiv-, und Instrumentalkomplemente).

Der erste Teil (S. 5–84), der sich dem Prädikat widmet, besteht aus drei Kapiteln: 1. Die Struktur der inneren Verbalphrase; 2. Die Stellung der minimalen inneren Verbalphrase im Satz; 3. Die ausgebauten inneren Verbalphrase. Verbalkomplexe im kontrastiven Vergleich Deutsch–Kroatisch.

Im ersten Kapitel werden zunächst der Ausbau der inneren Verbalphrase und ihre Hierarchieverhältnisse behandelt (S. 6–11). Nur in der minimalen inneren Verbalphrase fallen das finite und das valenztragende Verb

zusammen, bei zwei- und mehrgliedrigen Verbalphrasen ist dies nicht der Fall. Dementsprechend wird in diesem Kapitel gezeigt, dass als Regens einer mehrgliedrigen Verbalphrase immer ein finites Verb fungiert, während das valenztragende Verb ganz unten steht und kraft seiner Valenz die Satzstruktur bestimmt, indem es festlegt, welche komplementären Satelliten im betreffenden Satz stehen müssen bzw. können.

Im zweiten Kapitel werden die topologischen Besonderheiten im Zusammenhang mit der minimalen inneren Verbalphrase erörtert (S. 12–21). Während das finite Verb im deutschen Satz, je nachdem ob ein Aussagesatz, eine Entscheidungsfrage, ein Nebensatz usw. vorliegt, die Erst-, Zweit- oder Letztposition einnehmen muss, stehen im Kroatischen vielfältige Stellungsmöglichkeiten zur Verfügung. In welcher Position das kroatische Verb steht, hängt davon ab, ob das Subjekt im betreffenden Satz nominal oder pronominal ist, ob das Verb ein existenziales oder ein prozessuales ist usw.

Im dritten Kapitel werden deutsche und kroatische Verbalkomplexe (d.h. mehrgliedrige innere Verbalphrasen) kontrastiv analysiert (S. 22–84). Karabalić unterscheidet hier folgende Typen von Verbalkomplexen: Auxiliar-, Modal-, Modalitäts-, AcI- und Funktionsverbkomplexe. Die einzelnen Bezeichnungen orientieren sich dabei an der Funktion des Verbs, das als finites Verb in der betreffenden inneren Verbalphrase fungiert.

Während Teile des Auxiliarverbkomplexes im Deutschen getrennt voneinander stehen, stehen die entsprechenden Elemente im Kroatischen möglichst nebeneinander. In welchen Positionen das Hilfs- und das valenztragende Verb im Kroatischen stehen, ergibt sich aus dem Zusammenspiel von mindestens sechs verschiedenen Faktoren – sie werden alle in 3.1.2 behandelt. Diese topologischen Besonderheiten sind theoretisch interessant und für die Deutschlernenden von praktischem Wert, denn die deutschen und kroatischen Hilfsverben nehmen nicht nur verschiedene Positionen im Satz ein, sondern manchmal ist im Kroatischen normwidrig, was im Deutschen die einzig korrekte Möglichkeit darstellt. Dies gilt bspw. für die Position des Hilfsverbs *je* bzw. *hat* in den Beispielen:

*?**Jedan od ljudi, koji su neprestano prolazili, je rekao da je do sela još daleko.* (S. 30)

Einer der Leute, die ständig vorbeigingen, hat gesagt, ... (S. 31)

Besondere Aufmerksamkeit wird den sog. trennbaren Nominalphrasen geschenkt. Im Deutschen können Determinative, Präpositionalattribute und Mengenangaben vom Rest der Nominalphrase abgetrennt werden. Dann steht ein Teil der Nominalphrase am Anfang des Satzes, der Rest rückt in die Letztposition:

Ich habe nur zwei Freunde. → *Freunde habe ich nur zwei.* (S. 37)

Ich bekam nur ein Stück von der Torte. → *Von der Torte bekam ich nur ein Stück.* (S. 38)

Wir hatten drei Viertel Rotwein. → *Rotwein hatten wir nur drei Viertel.* (S. 38)

Die Nominalphrasen im Kroatischen verhalten sich anders: Hier kann ein Hilfsverb – sowie andere Enklitika, falls sie im betreffenden Kontext vorkommen – Teile einer Nominalphrase trennen:

Taj posao bio ga je sasvim zaokupio. → *Taj ga je posao bio sasvim zaokupio.* (S. 34)

Im Unterschied zum Deutschen liegen die getrennten Teile der kroatischen Nominalphrase nicht weit voneinander und der erste Teil der disjunctierten Nominalphrase besteht aus nur einem, betonten Wort.

Während die beiden Sprachen über Verben verfügen, die neben ihrer hauptsächlichen Verwendung als Vollverb auch als Modalitätsverb fungieren können, unterscheiden sie sich in der Tempuswahl. Deutsche Modalitätsverben stehen ausschließlich in den sog. einfachen Tempora:

Der EU-Haushalt droht zu scheitern. (S. 52)

Für kroatische Modalitätsverben gelten solche Tempusrestriktionen nicht, auch zusammengesetzte Tempora sind möglich:

Gledat ćemo doći što prije. (S. 54)

Deutsch und Kroatisch unterscheiden sich in der Negation: während die Negation im Deutschen ein eigenständiges syntaktisches Element ist und als Satzglied oder Attribut interpretiert wird, wird die kroatische Negation als Bestandteil des Verbs angesehen. In einigen Fällen kommt es sogar zur Verschmelzung der Negation mit dem Hilfsverb zu einem Wort (z.B. *nisam*). Ein weiterer Unterschied betrifft die Position der Negation sowie die nur im Deutschen vorhandene Möglichkeit der Sondernegation mithilfe von *nicht*. So wird im folgenden Beispiel nicht das Verb, sondern das unterstrichene Dilativkomplement negiert:

Steuereinnahmen stiegen im Juli nicht mehr so stark. (S. 75)

Eine Besonderheit des Kroatischen ist die Negationskongruenz (*niječno slaganje*), die Erscheinung, dass bei der Negationstransformation nicht nur das Verb, sondern auch andere Elemente – Indefinitpronomina und –adverbien – negiert werden:

Netko je nešto krio. → *Nitko ništa nije krio.* (S. 76)

Das Reflexivpronomen *sich* bzw. *se* wird in beiden Sprachen als Bestandteil der inneren Verbalphrase analysiert. Da sich diese Elemente in topologischer Sicht unterschiedlich verhalten, widmen sich diesem Phänomen fast fünf Seiten.

Der zweite Teil des Buches (S. 85–179) behandelt die Verbergänzungen und enthält folgende Kapitel: 1. Das Subjekt / *Subjekt (podmet)*; 2. Das direkte Objekt / *Izravni objekt*; 3. Genitivkomplemente; 4. Dativkomplemente; 5. Das Präpositivkomplement; 6. Situativkomplemente; 7. Direktivkomplemente; 8. Dilativkomplemente; 9. Das Prädikativkomplement / *Predikatno ime i predikatni proširak*; 10. Das kroatische Objekt im Instrumental.

Im Zusammenhang mit dem Subjekt wird besonders das ungenannte Subjekt im Kroatischen (*skriveni/neizrečeni subjekt*) angesprochen. Während im Deutschen auch pronominale Subjekte ausgedrückt werden, bleiben pronominale Subjekte im Kroatischen ungenannt:

Ženim se. (S. 92)

A znaš kako je. (S. 92)

Werden sie trotzdem genannt, hat das in der Regel eine stilistisch markierte Aussage zur Folge. Dementsprechend ist das unterstrichene pronominale Subjekt rhematisch, weil genannt:

Mi više ne znamo. Tu samo liječnik može pomoći. (S. 92)

Im Deutschen kann das Subjekt nicht ungenannt bleiben. Wird das Subjekt ausgelassen, so entstehen Analepsen oder Ellipsen:

Tut er nicht dies, tut er das. Geht zur Markthalle, stellt sich an den Bahnhof. (S. 93)

Kann nicht mehr, will nicht mehr. (S. 94)

Während im Kroatischen alle pronominalen Subjekte ungenannt sind, sind mit den deutschen subjektlosen Sätzen viele Restriktionen verbunden. Das ausgelassene Subjekt stehe meist im Singular (S. 94), die Höflichkeitsform *Sie* könne nur in bestimmten Kontexten ausgelassen werden (S. 95) usw. Außerdem lässt sich die Auslassung des Subjekts auch textsortenspezifisch erklären: private Briefe, Telegramme, Tage- und Notizbücher erlauben auch die Auslassung des pluralischen Subjekts.

Ein weiterer, aus kontrastiver Sicht wichtiger Unterschied betrifft die Kongruenz. Während im Deutschen das Subjekt und das finite Verb in Person und Numerus kongruieren, ist für die kroatische Sprache auch die sog. Genuskongruenz kennzeichnend. So endet das Partizip von *zatvoriti* im ersten Satz unten auf *-la*, weil das Subjekt *Toyota* feminin ist, und im zweiten Satz auf *-o*, weil das Subjekt *muškarac* maskulin ist:

Toyota je zatvorila nekoliko svojih prodavaonica automobila. (S. 99)

Muškarac se zatvorio u stan u Velikoj Gorici... (S. 99)

Im Bereich der Objekte ist vor allem hervorzuheben, dass die Ausdrucksform des direkten Objekts im Deutschen und Kroatischen nicht gleich ist. Im Deutschen können ausschließlich Nominalphrasen im Akkusativ als direktes Objekt fungieren, im Kroatischen dagegen können sowohl Akkusativ- als auch Genitivphrasen diese Funktion ausüben. Dabei werden mit dem Akkusativ einzelne Gegenstände bezeichnet, wohingegen der Genitiv nur Teil eines Ganzen bezeichnet:

Nabrao je cvijeće. (S. 110)

Nabrao je cvijeća. (S. 110)

Im Deutschen steht dieses direkte Objekt in beiden Fällen im Akkusativ. Den deutschen Satz kann man variieren, dadurch dass man einmal den be-

stimmten, einmal den unbestimmten oder den Nullartikel vor das betreffende Nomen setzt. Im ersten Fall geht es dann um die einzelnen Gegenstände, im zweiten Fall wird Teil eines Ganzen in unbestimmter Menge bezeichnet:

Er pflückte die Blumen. (S. 110)

Er pflückte Blumen. (S. 110)

Im Kapitel Dativkomplemente werden u.a. Beispielsätze besprochen, in denen der sog. Dativ der Handlungsrichtung vorkommt:

Prišao sam krevet. (S. 127)

Kapelan se okrenu Jagi. (S. 127)

Karabalić argumentiert, dass die in der kroatischen Grammatik vorkommende Bezeichnung »obligatorische Adverbialbestimmung« keine passende ist und dass die Elemente *krevet* und *Jagi* besser mit dem Kategoriensystem erfasst werden, in dem zwischen Komplement und Supplement unterschieden wird, wobei die Kategorie des Objekts nur eine von vielen Komplementkategorien darstellt. Dementsprechend wird *Jagi* als valenzgefordertes Element bzw. Komplement angesehen, denn das Regens *okrenuti* ist zweiwertig: neben dem Subjekt eröffnet es auch eine Leerstelle für ein richtungsbezeichnendes Nomen. Übrigens wird die Frage der sog. obligatorischen Adverbialbestimmung noch einmal aufgegriffen (vgl. S. 153–154, 6.2.1. Komplemente vs. »obligatorische Adverbialbestimmungen«).

In Bezug auf präpositional angeschlossene Satelliten des Verbs werden die Kriterien erörtert, nach denen Präpositionalobjekte und Supplemente in Form der Präpositionalphrase auseinandergehalten werden können. Die Paraphrasierbarkeit der betreffenden Präpositionalphrase und die Austauschbarkeit der Präposition deuten auf den supplementären Status der Präpositionalphrase hin. Was das zweite Kriterium angeht, so sei anzumerken, dass einige deutsche und kroatische Verben zwei verschiedene Präpositionen zulassen können, die entweder synonym sind (*berichten von* – *berichten über*; *brinuti se o* – *brinuti se za*) oder mit einem Bedeutungsunterschied zusammenhängen (*bestehen aus* – *bestehen in* – *bestehen auf*; *misliti o* – *misliti na*), ohne dass die betreffende Präpositionalphrase automatisch als Supplement interpretiert wird.

Im letzten Kapitel wird das kroatische Objekt im Instrumental behandelt. In seinen Ausführungen betont Karabalić, dass Objekte nur diejenigen Elemente sind, die »den Gegenstand der im Prädikat genannten Handlung« bezeichnen:

Pas zamahne repom od radosti. (S. 177)

Im Unterschied dazu sind im Instrumental stehende Elemente, die ein Mittel bezeichnen, Supplemente:

Pas se repom brani od muha. (S. 177)

Abschließend sei angemerkt, dass das Buch sowohl für Studenten als auch für Linguisten geeignet ist. Für Studenten, weil die Analysen einzelner Sätze mit den Stammbaumdarstellungen ergänzt werden, die didaktisch

wichtig sind, weil sie die Abhängigkeitsverhältnisse, die zwischen einzelnen Elementen vorliegen, gut veranschaulichen und ein besseres Verständnis des zu analysierenden Sprachsystems ermöglichen. Außerdem enthält das Buch auch Übungen mit Lösungsvorschlägen, so dass der Leser kontrollieren kann, ob er den theoretischen Teil verstanden hat und ob er in der Lage ist, anhand der eingeführten Kategorien die Struktur weiterer deutscher und kroatischer Sätze zu analysieren. Das Buch dürfte auch für Linguisten interessant sein, weil der Autor seine Meinung zu einigen offenen Fragen zum Ausdruck bringt und besonders jene Bereiche problematisiert, in denen die zwei analysierten Sprachen große Unterschiede aufweisen, und so den Leser zum Nachdenken über weitere mögliche Lösungsvorschläge motiviert.

Leonard Pon